

Günter R.  
Schmidt

## Evangelische Katholizität nach Philipp Melanchthon<sup>1</sup>

Kann man gleichzeitig evangelisch und katholisch sein? Können Evangelische und Katholiken unter einem Christus sein und streiten, nicht gegeneinander, sondern miteinander wider einen gemeinsamen Gegner? Der gemeinsame Gegner waren in der Reformationszeit die Türken, die bereits einen großen Teil des Balkans besetzt hatten und das Habsburger-Reich bedrohten. Für Kaiser Karl V. war nicht zuletzt diese Bedrohung ein wichtiges Motiv, um eine Verständigung zwischen den streitenden Religionsparteien anzustreben. Auch für die reformatorische Seite wog dieses Motiv schwer. So sagt Melanchthon in der Vorrede zur *Confessio Augustana* (CA):

„[...] damit wir, wie wir unter einem Christus sind und streiten [militamus] so auch in einer Kirche in christlicher Einheit und Eintracht [christiana unitate et concordia] leben können.“<sup>2</sup>

Ziel der *Confessio Augustana* ist es, durch den Nachweis, die reformatorische Lehre sei katholisch, eine Kirchenspaltung zu vermeiden.

So heißt es in der Nachrede zum 1. Teil:

„Das ist ungefähr die Zusammenfassung unserer Lehre [summa ... doctrinae]. Darin kann nichts bemerkt werden, was von der Schrift oder der katholischen Kirche oder der römischen Kirche abweicht [discrepet], soweit sie uns aus den Schriftstellern bekannt ist.“

---

1 Wir danken dem Autor, dass er seinen bei der VII. Tagung der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG/ICN) im Oktober 2017 in Erfurt gehaltenen Beitrag unserem Jahrbuch zur Verfügung stellt. Dazu sei zurückverwiesen auf unser Jahrbuch 2018 und die Beiträge von Prof. Dr. Dieter und Altlandesbischof Prof. Dr. Müller.

2 Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, herausgegeben im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930, 3., verbesserte Auflage, Göttingen 1956, 134.

Mit dem Ausdruck „abweicht“ wendet sich Melanchthon gegen die Vorwürfe von Seiten „der katholischen Kirche oder der römischen Kirche“. Setzt er „katholisch“ und „römisch“ gleich? Hier macht er die Einschränkung „soweit sie uns aus den Schriftstellern bekannt ist“.

Katholisch ist nicht, was gegenwärtig vom Papst und seinen Hoftheologen vertreten wird, sondern was von den auch dort anerkannten theologischen Schriftstellern dargelegt ist. Unüberhörbar ist der Anspruch der Protestanten, den Vatikan anhand der von ihm anerkannten großen theologischen Schriftsteller zu überprüfen. Sie werden hier nicht namentlich genannt. Die Schriften Melanchthons sind aber voll von Hinweisen auf sie: Augustin, Basilius, Bernhard von Clairvaux ...

Melanchthon wiederholt noch einmal am Schluss der Nachrede zur gesamten CA: „dass bei uns in der Lehre und den Zeremonien nichts aufgenommen wird, was der Schrift oder der katholischen Kirche widerstreitet. Denn es ist offenbar, dass wir uns mit größtem Fleiß [diligentissime] davor gehütet haben, irgendwelche neuen und gottlosen Lehren [nova et impia dogmata] in unsere Kirchen eindringen zu lassen.“

In der Apologie gibt er eine Begriffsbestimmung von „katholische Kirche“:

„Das Symbol spricht von der ‚katholischen Kirche‘ [Credo sanctam ecclesiam catholicam], damit die Kirche nicht als äußere politische Größe bestimmter Völker verstanden wird, sondern als über den gesamten Erdkreis verstreute Menschen, die im Evangelium übereinstimmen, den gleichen Christus, den gleichen Heiligen Geist, die gleichen Sakramente haben, mögen nun bei ihnen menschliche Traditionen gleich sein oder nicht.“<sup>3</sup>

Das entspricht CA VII: „Es wird gelehrt, dass eine heilige Kirche immerdar bleiben wird. Es ist aber die Kirche [ecclesia] die Versammlung der Heiligen, in der das Evangelium rein gelehrt und die Sakramente auf rechte Weise verwaltet werden.“

Ecclesia ist von der örtlichen Gemeinde her gedacht: Ecclesia = Gemeinde. Unverkennbar wird die übergemeindliche Kirchenorganisation relativiert.

Die Kirche wird von unten nach oben konzipiert, während sie die Gegner von oben nach unten verstehen. „Katholisch“ wurde schon 1530 von beiden Seiten unterschiedlich aufgefasst.

Wie sah es später aus? Melanchthon ist 1560 gestorben. Eine seiner letzten Schriften sind die „Responsiones ad articulos Bavaricae inquisitionis“ von 1558. Einen Tag vor seinem Tod schreibt er: „Mein Bekenntnis sollen meine

---

3 A. a. O., 235 f.

Antworten auf die bayerischen Artikel sein, gegen die Papisten, die Anabaptisten, die Flacianer und ähnliche.“<sup>4</sup> In den genannten Artikeln hatten Jesuiten einen Katalog von 31 Fragen zum Aufspüren von Bayern mit protestantischen Tendenzen zusammengestellt, damit sie bestraft oder ausgewiesen würden.

Wie wurde von den Gegnern „katholisch“ verstanden und wie setzt sich Melanchthon davon ab? Die Inquisitionsfragen gebe ich nachfolgend in wörtlicher Übersetzung fettgedruckt wieder.<sup>5</sup>

### 1) Was ist die heilige Kirche?

„Sie ist die Gruppe derer, die sich ans Evangelium halten und die Sakramente recht gebrauchen“ (Coetus amplectentium Evangelium et recte utentium sacramentis), antwortet Melanchthon. Kleinere Irrtümer stellen das Fundament nicht in Frage. Die Papisten gehören wegen ihrer „Anbetung des Brotes“, seinem „Herumtragen“ in Prozessionen, „dem Vermarkten der Messe“ (mercatum missae) und der „Anrufung toter Menschen“ nicht dazu.

### 2) An welchen Zeichen ist die Kirche Gottes zu erkennen?

Melanchthon nennt „das unverdorbene Bekenntnis zum Evangelium, den einsetzungsgemäßen Gebrauch der Sakramente, den dem Dienst am Evangelium gebührenden Gehorsam.“ Sie, die Gegner, verweisen dagegen auf „die bischöfliche Ordnung [ordinem episcoporum], den Primat des römischen Bischofs“ und „die ordentliche Amtsnachfolge der Bischöfe“. Diese seien aber nur durch menschliche Autorität eingerichtet. Der Papst und die Bischöfe verteidigten „idola“ und versuchten, die „wahre Lehre“ grausam zu unterdrücken. Deshalb hätten Christen von ihnen Abstand zu halten.

### 3) Ob die Kirche sichtbar ist?

„Die wahre Kirche ist auch in diesem Leben sichtbar, aber nicht wie der Machtbereich des Papstes“ (regnum pontificium), so Melanchthon. Sie sei aber auch keine „Idea Platonica“: „Wir behaupten, dass unsere sichtbaren Versammlungen [visibiles coetus] die Kirche Gottes sind. Wir wissen, dass sich darin viele wahrhaft Heilige befinden [...] beigemischt sind aber auch verfaulende Glieder [putrida membra], und auch die Heiligen selbst haben ihre Schwächen.“ „Der Papst und seine Satelliten sind nicht die Kirche Gottes [...]“ „Die wahre Kirche ist monarchia, was ihr Haupt Christus an-

---

4 Alle Zitate in eigener Übersetzung nach Melanchthons Werke, VI. Band, Bekenntnisse und kleine Lehrschriften, hg. v. Robert Stupperich, Gütersloh 1955, hier: 278. Vgl. auch die Übersetzung in: Melanchthon deutsch IV, Leipzig 2012, 185–287.

5 Vgl. dazu die in Anm. 4 angegebene Quelle.

langt und aristocratia, was die ministros und die Hörer betrifft. Sie ist wie eine ehrenwerte Schule.“

**4) Ob sie mit Festigkeit und ohne jeden Zweifel glauben und lehren, was die heilige römische und katholische Kirche zu glauben befiehlt und vorschreibt [praecipit]?**

Melanchthon lehnt die Vermischung der römischen und der katholischen Kirche ab und verweist auf die griechische Kirche, die keine privaten Messen, keinen Zölibat, kein Herumtragen des geweihten Brotes und keine Anerkennung der obersten Autorität des Papstes kenne. Das Bekenntnis evangelischer Gemeinden stimme mit der katholischen Kirche überein, mit den Symbolen (Apostolicum, Nicaenum, Athanasianum) und mit anerkannten alten Schriftstellern.

**5) Ob sie glauben, dass es außerhalb jener Kirche kein Heil und keine Sündenvergebung gibt und dass alle, die sich von ihr wissentlich und willentlich trennen, als Häretiker und Schismatiker zu verurteilen sind.**

„Hinsichtlich der katholischen Kirche bejahe ich diesen Satz, hinsichtlich der päpstlichen Gefolgschaft [agmen pontificium] leugne ich ihn.“ „In dieser Zeit sind die Papisten Feinde des Evangeliums, sie sind nicht die katholische Kirche, obwohl sie die Oberhand haben [dominantur] und sich der ordentlichen Sukzession brüsten. Die Einheit der katholischen Kirche besteht im Fundament, in den Glaubensartikeln nämlich, wenn sich auch die Riten unterscheiden.“

**6) Ob sie glauben, dass die katholische Kirche bei denen sei, die sich jetzt der römischen Kirche und den Bischöfen, die durch die ordentliche Nachfolge [ordinaria successione] vorgeordnet sind, widersetzen? Oder ob sie bei den Christen sei, welche die Einheit der Kirche bewahren und dem römischen Papst gehorchen?**

Mitglieder der katholischen Kirche sind nach Melanchthon die Bekenner der Confessio Augustana. Die römischen Päpste und ihre Anhänger [satellites] stellen sich gegen die erkannte Wahrheit. Deshalb sind sie keine „Mitglieder der Katholischen Kirche Gottes“.

**7) Ob sie glauben, dass heilige ökumenische Konzilien, deren Beschlüsse nachträglich von der ganzen Kirche übernommen wurden, in Angelegenheiten des Glaubens geirrt haben. Ob man deren Beschlüsse wieder in Zweifel ziehen dürfe.**

Ja, meint Melanchthon, wenn eine Synode etwas gegen Gottes Gebot beschlossen hat, wie etwa die Anrufung toter Menschen, die Leistungen der Genugtuung und die Ablass, die Anbetung des Brotes beim Herumtragen, den Priesterzölibat. „Es muss allerdings in der Kirche Urteile über die Lehre geben und es hat fromme Synoden gegeben, die der Kirche genutzt haben.“ „Auch in den gegenwärtigen Auseinandersetzungen [dissidiis] wollen wir, dass ein Urteil zustande kommt.“ „Gültig ist ein Synodalurteil jedoch nicht aufgrund der Autorität des ordinierten Amtes [propter auctoritatem ordinis], sondern aufgrund des Wortes Gottes.“ „Wir halten uns an alle Synodalbeschlüsse, die mit den Symbolen (Apostolicum, Nicaenum, Athanasianum) vereinbar sind.“ Die Auseinandersetzungen um das „Homousios“ in der alten Kirche zeigen, dass Synoden irren können.

**8) Ob sie glauben, dass es in der heiligen katholischen Kirche sieben Sakramente gibt und dass diese wirksame und gewisse Zeichen der Gnade seien.**

Melanchthon bestreitet die Siebenzahl der Sakramente und lässt nur Taufe, Herrenmahl und eventuell die Absolution gelten. Die Firmung [confirmatio] ist für ihn ein „hohles Schauspiel“ – „inane spectaculum“. Dann nutzt er noch die Gelegenheit, sich gegen „magische“ Bräuche wie Öl-Weißen zu wenden. Er betont die Notwendigkeit des Glaubens, der die sakramentale Gnade empfängt, und bezeichnet die Vorstellung, sie würden durch den bloßen Vollzug (ex opere operato) „ohne eine gute Regung des Empfängers“ (sine bono motu utentis) wirksam, als „verdrehtes Zeug“ (deliramentum). Hier ist an Melanchthon die kritische Rückfrage zu stellen, ob der Ausdruck „ex opere operato“ nicht gerade dem entspricht, was Luther mit „sich rein passiv verhalten“ (mere passive se habere) bezeichnet.

**9) Ob sie glauben, dass kraft der Konsekration oder der Rezitation des göttlichen Wortes in der Messe die Transsubstantiation des Brotes und des Weines in den wahren Leib und das wahre Blut Christi in der Weise stattfindet, dass unmittelbar nach der Konsekration das wahre und lebensspendende Fleisch [vivifica caro] und das lebensspendende Blut zusammen mit der Gegenwart der Göttlichkeit oder der göttlichen Natur des Sohnes Gottes wahrlich, ganz und substantiell [vere, integre et substantialiter] vor und nach dem Empfang da sei und nur das äußere Aussehen der Symbole von Brot und Wein bleiben?**

- 10) **Ob sie glauben, dass das Altarsakrament, das für kranke und andere Christugläubige aufbewahrt wird, nur ein Mysterium sei, das die Wohltaten Christi bedeutet, sie aber nicht behaupten, es sei wahrhaftig Leib und Blut Christi selbst?**
- 11) **Ob sie glauben, der im Altarsakrament gegenwärtige Christus sei demütig anzubeten [suppliciter adorandum], wenn die Hostie durch die Hand des Priesters hochgehoben, gezeigt oder dargereicht wird?**
- 12) **Ob sie die Anbetung des Altarsakraments, das im Tabernakel aufbewahrt oder feierlich in der Prozession herumgetragen wird als götzdienerischen Ritus [idolatricum ritum] verabscheuen.**

Auf den 9. Artikel, von der Transsubstantiation, und die drei folgenden von der Anbetung (adoratio) antwortet Melanchthon in einem. Außerhalb der Einsetzung – „extra usum institutum“: „Empfangt, esst, trinkt alle daraus!“ – komme kein Sakrament zustande. Den Christen gezieme es, Götzendienst zu meiden. An vielen Stellen kehrt die Mahnung wieder: „Idola fugere!“ Vom Vorgang des Opfern enthielten die Einsetzungsworte „keine Silbe“. Diese Behauptung ist erstaunlich, wo doch „für euch“ eindeutig Opferterminologie ist. Mit den bayerischen Inquisitoren insistiert Melanchthon auf der Gegenwart Christi „vere et substantialiter“, weist jedoch auf die Bedeutung des Glaubens hin.

Auf die Fragen 13 bis 16 antwortet Melanchthon nicht im Einzelnen:

- 13) **Ob sie glauben, der wahre Leib und das wahre Blut Christi und daher der ganze Christus seien in jedem der beiden Elemente enthalten und werde deshalb den Christen, die keine Priester sind, in einem Element [sub una specie] dargeboten?**
- 14) **Ob sie glauben, dieses Sakrament trage nicht zu Sündenvergebung bei und werde dazu auch nicht empfangen [conferre nec sumi].**
- 15) **Ob sie glauben, dass zur Vermeidung und Abwendung vielfältiger Gefahren und Skandale die Konzilien von Konstanz und Basel christlich [pio consilio] und recht geurteilt haben, die Sitte der heiligen Kirche, den Laien einen Teil des Sakraments vorzuenthalten, sei in keiner Weise als unchristlich [impietatis nomine] zu verurteilen, sondern getreulich als fromm und erlaubt zu bewahren**

**und beizubehalten, bis durch den Beschluss eines allgemeinen katholischen Konzils den Laien der Zugang zum ganzen Sakrament [usus integri sacramenti] ausdrücklich erlaubt wird.**

**16) Wie sie diese Worte verstehen: Das tut zu meinem Gedächtnis. Und ob dieses Wort des gebietenden Christus sich an alle Christen richtet.**

**17) Ob in der Messe ein Opfer [oblatio] für Lebende und Tote gebracht werden soll.**

Melanchthon antwortet, die Messe beziehe sich auf lebende Anwesende.

Mit ihrem angeblichen Opfer für Lebende und Tote machten sich die Opferpriester, die „sacrificuli“, wie er sie verächtlich nennt, einer „profanatio“ schuldig. Opfer seien die Anrufung Gottes und die Danksagung.

**18) Ob die Konsekration durch solche, die nicht von Bischöfen geweiht sind, gültig ist [valeat].**

Für Melanchthon ist die Konsekration gültig und wirksam, „wo immer sich eine Versammlung findet, die das Evangelium recht lehrt“, wo „die unverdorbene Stimme des Evangeliums“ zu hören ist. Nur eine solche Versammlung sei „Kirche Gottes“. Die Gegner verdürben dagegen sowohl die Lehre als auch das Herrenmahl „auf schreckliche Weise“ (horribiliter).

„Was wäre es endlich für ein Wahnsinn, wenn die Unseren von denen die Ordination erbäten, die sie, wenn sie ihnen nahe kämen, niedermachen würden?“

**19) Ob sie glauben, die Buße [poenitentia] bestünde aus den drei Teilen: Reue, Bekenntnis, Genugtuung [contritio, confessio, satisfactio].**

„Die Buße verdient nicht den Nachlass der Schuld [remissionem culpae], sondern der Glaube empfängt ihn umsonst [gratis]. Er darf fester Zuversicht auf das Heil sein und nicht ständig im Zweifel darüber bleiben. Die vollständige Aufzählung der Sünden in der Beichte ist nicht notwendig, weil sie unmöglich ist“ – so die Entgegnung Melanchthons. Die Absolution bedeute den Erlass von Schuld und Strafe. Eine „satisfactio“ sei zur Erlangung von Vergebung unnötig, folglich auch der Ablass (indulgentia), durch den zu schwer zu erbringende Leistungen erlassen werden. Durch den Glauben und die Dankbarkeit für die Vergebung werde das Herz von Freude erfüllt und wolle von sich aus gute Werke der Nächstenliebe vollbringen. Der Glaube lasse neue Motive entstehen (illa fides parit novos affectus) und schließe einen „neuen Gehorsam“ ein.

Die folgenden beiden Fragen lässt Melanchthon unkommentiert, vermutlich weil die Antworten schon in seinen sonstigen Aussagen impliziert sind:

**20) Ob sie glauben, dass Umstände von Todsünden wie Dauer [mora], Zeit, Ort, vorgeschützte Nachlässigkeit [affectata negligentia] in der sakramentalen Beichte notwendigerweise aufzuzählen seien.**

**21) Ob sie glauben, dass unsere Genugtuung und Buße nützt und dem Verdienst Christi und der Genugtuung durch ihn keinen Abbruch tut [nec detrahare seu derogare quicquam].**

**22) Ob sie glauben, dass der Mensch einen freien Willen [liberum arbitrium] hat.**

Melanchthon gesteht allen Menschen, auch den unerneuerten, ein gewisses Maß an Willensfreiheit zu, was das äußere Verhalten anlangt – „de externis gestibus, externa disciplina, libertas regendae locomotivae“. Allerdings: „Oft gehen Menschen verkehrten Motiven [pravis affectibus, impulsiones diabolicæ] nach.“ Soweit Gehorsam stattfindet, bleibt er äußerlich. Der freie Wille ist nicht in der Lage, auch den inneren Gehorsam zu bewirken. Die innere Zustimmung zum Willen Gottes ist Wirkung des Heiligen Geistes – „novi affectus, nova oboedientia“. Wie die Wirkung des Geistes und menschliche Freiheit zusammenwirken, bleibt ein Geheimnis. Melanchthon zitiert Chrysostomus: „Gott zieht, aber er zieht einen Willigen.“ Oft bleibt aber auch bei den Gläubigen noch ein gewisses Maß an innerem Widerstand, so dass die „novi affectus“ durch den Einsatz des natürlichen Willens ergänzt werden müssen.

**23) Ob der Mensch allein durch den Glauben [sola fide] gerechtfertigt wird.**

„Sola fide id est fiducia mediatoris“ werden die Gläubigen gerechtfertigt, so Melanchthon, nicht durch die nachfolgenden Werke. Er beruft sich auf die Schrift sowie die Kirchenväter Basilius, Augustin und Bernhard von Clairvaux.

**24) Ob sie glauben, dass die guten Werke, die in Liebe getan werden, Verdienste [merita] des ewigen Lebens seien.**

Diese Frage enthält das negative Reizwort *Verdienst*. Deshalb antwortet Melanchthon mit Nachdruck, dass die Person Gott ausschließlich wegen des Sohnes gefällt. Auch am Gläubigen „haften“ noch viele Sünden. Es muss aber „der Anfang des neuen Gehorsams“ gegeben sein. Wesensnotwendig



und durch bewussten Vorsatz ist der Glaube mit neuen Motiven verbunden. Mit ihm ist auch „der gute Vorsatz, nicht gegen das Gewissen zu handeln“ (bonum propositum non faciendi contra conscientiam) gegeben. Melanchthon wendet sich einerseits gegen die „Abergläubischen“, „die davon träumen, durch ihre Verdienste in den Himmel aufzusteigen“, andererseits gegen die „Antinomer“, „die in ihrer zyklischen Barbarei, die Bande der Gesetze hassen“ und meinen, „sie blieben auch gerecht, wenn sie in Verbrechen gegen das Gewissen fallen.“

**25) Ob sie glauben, dass die im Himmel lebenden Heiligen zu ehren, anzurufen und um Hilfe und Fürbitte [auxilium et intercessionem] zu bitten seien.**

Hier wird Melanchthon energisch. Diese Anrufungen seien „gottlos und verdamm“ (impias et damnatas). Solchen „Götzendienst“ (cultus idolorum) hätten die weltlichen Behörden zu verbieten und „Statuen, um die Zusammenkünfte und Anrufungen stattfinden, niederzureißen“.

**26) Ob sie glauben, dass die Seelen der Menschen die verstorben sind, bevor sie völlige Genugtuung geleistet haben und ganz gereinigt worden sind, im Fegefeuer [igne purgatorio] gequält werden und dass ihnen Gebete, Almosen und Opfer, die in der Kirche geschehen, helfen.**

Auch hier nimmt Melanchthon in seiner Antwort kein Blatt vor den Mund. Die Inquisitoren seien nur auf Gewinn aus und verträten „die Interessen ihrer Küchen und ihrer Bäuche“. Es gebe nur Himmel und Hölle, nichts Drittes. Die Seelenmessen seien nicht einsetzungsgemäß.

**27) Ob die Ehe unterschiedslos allen Menschen zugestanden ist.**

Hier wendet Melanchthon gegen die Zölibatsverpflichtung für Priester ein, viele könnten oder wollten nicht enthaltsam leben („non sunt idonei ad caelibatum“). Zölibatsverpflichtungen seien als „iniusta vincula“ von weltlichen Behörden aufzuheben. Keuschheit bestehe darin, „dass ein Mann und eine Frau nach dem Gesetz untrennbar verbunden seien“ und schließe alle nicht-ehelichen Beziehungen aus. „Welche auch immer eine Lehre vertreten, die einem Moralgebot widerspricht, sind mit Sicherheit nicht die Kirche Gottes.“ Vielleicht sollte man diese Kriterien gegenwärtig eher an Verlautbarungen protestantischer kirchenleitender Gremien anlegen als an Befürworter des Priesterzölibats!

- 28) Ob sie das Aufstellen von Kerzen auf dem Altar vor dem Sakrament billigen. Ob sie die Verehrung von Bildern und Statuen, desgleichen von Asche und Knochen von Heiligen billigen.**
- 29) Ob sie die Weihe von Wasser, Kräutern und anderen Dingen nach dem Brauch der katholischen Kirche billigen.**
- 30) Ob sie Wallfahrten zu Kirchen von Heiligen als fromm ansehen.**
- 31) Ob Salbungen mit und Weihe von Öl bei ihnen Brauch sei.**

Melanchthons Antwort auf die Schlussfragen 28 bis 31 lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: „Es ist eine Unverschämtheit [impudentia], nicht nur Unwissenheit zu fordern, dass magische Weihungen wie die von Öl, Salz, Wasser und Kräutern, die bei den Papisten gebräuchlich sind, beibehalten werden.“ Es sei „Götzendienst [Cultus idolorum], Statuen oder Knochen anzusprechen und zu behaupten Gott oder die Heiligen seien mehr an einem Ort als an einem anderen und an eine Statue gebunden“.

Ergebnis dieses Durchgangs ist, dass jede Seite das Merkmal „katholisch“ für sich in Anspruch nimmt und es der anderen abspricht. Von 1530 bis 1558 ist eine deutliche Verhärtung festzustellen.

Von da aus lohnt sich noch ein Blick in die Gegenwart.

Das zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) verwendet den Ausdruck „catholica“ im Sinne von „universalis“. Die Ecclesia „catholica“ ist die Gesamtkirche gegenüber den „ecclesiae particulares“, den Diözesen: „Deshalb befinden sich in der kirchlichen Gemeinschaft Partikularkirchen, die sich eigener Traditionen erfreuen, unbeschadet des Primats des Stuhls Petri“ (Lumen Gentium, § 13). Katholisch ist also gleich „römisch-katholisch“. Dieser „katholischen Einheit des Volkes Gottes“ (catholicam populi unitatem) gehören in verschiedener Weise alle Menschen zu, „die katholischen Gläubigen“, „die anderen Christusgläubigen“, „endlich alle Menschen die durch die Gnade Gottes zum Heil berufen sind“ (Lumen Gentium, wieder § 13). Sprachlich wird also unterschieden: „die katholischen Gläubigen“, „die anderen Christusgläubigen“. Auch die „orientalischen Kirchen“ werden nicht als katholisch bezeichnet.

Das Konzil zeichnet konzentrische Kreise. Den innersten Kreis bildet die römisch-katholische Kirche, darum lagern sich im nächsten Kreis Orthodoxe und andere Episkopalkirchen, in einem weiteren Protestanten (ohne apostolische Sukzession), dann in folgenden Kreisen Juden, Muslime und „diejenigen, die in Schatten und Bildern den unbekanntem Gott suchen“ (Lumen

Gentium, § 16). In allen Kreisen ist eine zentripetale Tendenz hin auf die römisch-katholische Mitte wirksam: „Wer an Christus glaubt und in der rechten Weise die Taufe empfangen hat, steht dadurch in einer gewissen, wenn auch nicht vollkommenen Gemeinschaft [quadam communione etsi non perfecta] mit der katholischen Kirche“ (Unitatis Redintegratio, § 3).

Der „Katechismus der katholischen Kirche“ (1993) bezeichnet die römisch-katholische Kirche als „katholisch“, „allumfassend“

- „weil in ihr Christus zugegen ist“,
- weil sie „das richtige und ganze Glaubensbekenntnis“,
- „das vollständige sakramentale Leben“ und
- „das geweihte Dienstamt in der apostolischen Sukzession“ (§ 830) hat.

Die Merkmale „römisch“, „katholisch“ und „apostolisch“ sind untrennbar: „Die Teilkirchen sind im Vollsinn katholisch durch die Gemeinschaft mit einer von ihnen, mit der Kirche von Rom“ (§ 834).

Im deutschen Protestantismus legt man im Gegensatz zu englisch-sprachigen Lutheranern, die im Credo bekennen: „I believe [...] the holy, catholic church“, wenig Wert auf die Selbstbezeichnung als „katholisch“. So heißt es beispielsweise in der Vorrede zur bayerischen Kirchenverfassung: „Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern lebt in der Gemeinschaft der einen heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche aus dem Worte Gottes, das in Jesus Christus Mensch geworden und in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments bezeugt wird [...]. Mit den christlichen Kirchen in der Welt bekennt sie ihren Glauben an den Dreieinigen Gott in den altkirchlichen Bekenntnissen.“

Als Ergebnis lässt sich formulieren:

Der Ausdruck „katholisch“ hat nach evangelischem und katholischem Wortgebrauch nicht den gleichen Sinn: Die deutschen Protestanten ersetzen „katholisch“ durch „allgemein“ und „christlich“.

Nach römisch-katholischem Wortgebrauch kann von „katholisch“ im Vollsinn nicht die Rede sein, wo die apostolische Sukzession fehlt und die offizielle Lehre Defizite aufweist.